

DATAPORT / ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS / ALTENHOLZ

# Wirtschaftliche Lage 2020



## Geschäfts- und Rahmenbedingungen

Dataport ist der Dienstleister für Informations- und Kommunikationstechnik der öffentlichen Verwaltung in Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen, Sachsen-Anhalt und der Steuerverwaltungen in Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen sowie für den „IT-Verbund Schleswig-Holstein AöR (ITVSH)“.

Dataport hat seinen Unternehmenssitz in Altenholz (bei Kiel) und Niederlassungen in Hamburg, Kiel, Bremen, Rostock, Lüneburg, Magdeburg und Halle. Dataport unterhält zudem ein Büro in Berlin.

Die Entwicklung von Dataport war im Geschäftsjahr 2020 von Folgen der Corona-Pandemie geprägt, die zu einer deutlich erhöhten Nachfrage nach IT-Dienstleistungen und digitalen Infrastrukturen geführt hat. Digitalisierung bleibt insgesamt ein die nächsten Jahre prägender Entwicklungstrend. Sie wirkt sich auf die Digitalisierung der Kernverwaltung, aber auch auf die Entwicklung der Digitalen Daseinsvorsorge als Geschäftsfeld aus. Entsprechend gewinnen neue Themen und Kundensegmente sowie das Drittg Geschäft über die Träger von Dataport hinaus an Bedeutung. Es wird von weiteren öffentlich-rechtlichen Kunden Interesse an Leistungen von Dataport geben, hier insbesondere an Leistungen im Zusammenhang mit der Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG).

Vor diesem Hintergrund befindet sich Dataport weiterhin auf einem nachhaltigen Wachstumskurs.

Diese Ausrichtung ist eingebettet in das vom Verwaltungsrat beschlossene strategische „Zielbild 2017-2021“, dem strategischen Rahmen für die Unternehmensentwicklung. Das Zielbild für die nächste Periode ist in Vorbereitung.

## Entwicklung des Umfeldes

Der gesamte Markt für Informations- und Kommunikationstechnik (IKT) wächst nach einem kurzzeitigen Einbruch durch Corona Anfang 2020 wieder. Die Corona-Krise hat die Digitalisierung in vielen Bereichen beschleunigt. Wirtschaft, Staat und Verbraucher investieren in digitale Technologien: Für 2021 wird weiteres Wachstum prognostiziert. In der IT-Branche steigen die Umsätze laut Bitkom 2021 um 4,2 Prozent auf 98,6 Milliarden (2020: 0,7 Prozent, 94,6 Milliarden Euro).<sup>1</sup>

Das in 2019 kräftige Beschäftigungswachstum flachte im Zuge der Corona-Krise leicht ab. 2021 werden voraussichtlich 20.000 zusätzliche Jobs geschaffen, nachdem die Zahl der Arbeitsplätze im vergangenen Jahr geringfügig um 8.000 auf 1,2 Millionen zurückgegangen war. 2019 waren noch 58.000 neue Jobs entstanden. Wobei in 2020 86.000 Jobs vakant blieben.

Der Staat hat im vergangenen Jahr infolge der Corona-Krise deutlich weniger Steuern eingenommen. Das Steueraufkommen von Bund, Ländern und Gemeinden – ohne Gemeindesteuern – sank im Vergleich zum Vorjahr um 7,3 Prozent (53 Milliarden Euro) auf rund 682 Milliarden Euro.<sup>2</sup> Mit der letzten Steuerschätzung im November 2020 gab das Bundesfinanzministerium eine verhalten positive Prognose aus. Bereits im Dezember zeigte sich, dass sich die Steuereinnahmen besser als erwartet entwickelten.<sup>3</sup> Für die folgenden Jahre wird ein konjunktureller Aufwärtstrend erwartet.<sup>4</sup> Diese Prognose wird allerdings bereits im 2. Halbjahr 2021 durch die dritte Welle der Corona-Pandemie und den verhaltenen Fortschritten bei der Impfkampagne abgebremst.

Im Laufe der Krise hat sich gezeigt, welche entscheidende Rolle die Digitalisierung für die Gesellschaft hat und wie groß die Lücken in der öffentlichen Verwaltung noch sind. Im Zuge dieser Erkenntnis geht Dataport davon aus, dass die Nachfrage nach IT-Dienstleistungen und Infrastrukturen weiter steigt. Trotz gesunkener Steuereinnahmen werden die haushalterischen Voraussetzungen zur Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben des Online-Zugangsgesetzes (OZG) durch das im Juni 2020 beschlossene Konjunkturprogramm des Bundes (3 Milliarden Euro), die Mittel des Digitalpaktes Bildung des Bundes und weitere Digitalisierungsmaßnahmen durch Länder und Kommunen geschaffen. Allerdings sind die für das Jahr 2020 angekündigten Mittel in Höhe von 300 Millionen Euro aus dem Konjunkturprogramm für die OZG-Umsetzung nicht zum Abruf gekommen. Gemessen an den zur Verfügung stehenden Möglichkeiten ist auch der Mittelabfluss aus dem Digitalpakt Bildung nur zögerlich, aber immerhin in 2020 ansteigend verlaufen. Für das Jahr 2021 ff. bedeutet dies, dass noch erhebliche Mittel zur Digitalisierung zur Verfügung stehen.

Im Rahmen der genannten Entwicklungen befindet sich Dataport (Stand Februar 2021) weiterhin auf einem kontinuierlichen Wachstumskurs. Indikatoren dafür sind zum einen die Personalzuwächse, zum anderen der Anstieg der Umsätze: Insgesamt ist der Umsatz von Dataport von 2019 auf 2020 um 20,1 Prozent auf 900,4 Millionen Euro gestiegen. Der durchschnittliche Personalbestand ist im selben Zeitraum um 11,2 Prozent von 2.947 Köpfen auf 3.356 gewachsen.

<sup>1</sup> <https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/BitkomBranchewiederaufWachstumskurs>

<sup>2</sup> <https://www.bundesfinanzministerium.de/Monatsberichte/2021/01/Inhalte/Kapitel4WirtschaftsundFinanzlage/42steuereinnahmendezember2020.html>

<sup>3</sup> <https://www.bundesfinanzministerium.de/Monatsberichte/2021/01/Inhalte/Kapitel4WirtschaftsundFinanzlage/42steuereinnahmendezember2020.html>

<sup>4</sup> <https://www.bundesfinanzministerium.de/Monatsberichte/2021/01/Inhalte/Kapitel4WirtschaftsundFinanzlage/42steuereinnahmendezember2020.html>

Die Pandemie hat sowohl die Bedeutung eines handlungsfähigen Staates als auch die der Digitalisierung deutlich vor Augen geführt. Die Digitalisierung hat sich als wichtiger Baustein für eine erfolgreiche Pandemiebekämpfung erwiesen. Durch leistungsfähige digitale Lösungen werden die Analyse von Infektionsketten, die Kontaktnachverfolgung und der Informationsaustausch im Gesundheitswesen verbessert.

Die Corona-Krise hat die Bedeutung staatlichen Handelns beim weiteren Ausbau einer leistungsfähigen öffentlichen IT-Infrastruktur sowie die Notwendigkeit eines zusätzlichen Digitalisierungsschubs unterstrichen.

Digitale wie auch bauliche Infrastrukturen gehören zur Daseinsvorsorge und sind eine wichtige Gestaltungsaufgabe der Politik. Digitale Daseinsvorsorge bedeutet, sich mit der Frage zu befassen, welche Infrastrukturen und digitalen Dienste so wichtig sind, dass sie nicht allein privaten Unternehmen überlassen, sondern in öffentlicher Verantwortung betrieben werden sollten. Die Erfahrungen der Corona-Krise zeigen, dass der Staat in allen Handlungsfeldern stärker als bisher Vorsorge treffen und Möglichkeiten zum Eingreifen und zur besseren Steuerung schaffen muss. Das gilt insbesondere für die Felder der öffentlichen Ordnung einschließlich des Katastrophenschutzes, aber auch für das Gesundheitswesen oder den Bildungsbereich. Gezeigt hat sich, dass es auch bei der Digitalisierung von Staat und Verwaltung notwendig ist, leistungsfähige Infrastrukturen weiter auszubauen, die Teilhabe aller gesellschaftlichen Gruppen zu ermöglichen und die Möglichkeit zur Nutzung von Daten als Grundlage für politische Entscheidungen schneller als bisher voranzutreiben.

Dataport ist dem Prinzip der digitalen Souveränität verpflichtet, stellt für seine Trägerländer und Kommunen sichere IT-Infrastrukturen zur Verfügung und treibt den digitalen Wandel durch die Entwicklung innovativer Services weiter voran. Dazu gehört der Betrieb leistungsfähiger Datennetze, über die ein schneller und sicherer Datenaustausch erfolgen kann. In BSI-zertifizierten, georedundanten Rechenzentren betreibt Dataport rund 950 Fachverfahren der Verwaltungen. Hard- und Software werden für die Träger durch die Abnahme großer Stückzahlen und langfristige Rahmenverträge zu günstigen Konditionen zur Verfügung gestellt. Die Vielzahl der mobilen Arbeitsplätze sowie Digitalisierungserfolge wie elektronische Aktenführung oder Video-Conferencing haben dafür gesorgt, dass die Beschäftigten der öffentlichen Verwaltung während der Pandemie aus dem Home-Office arbeiten und die Funktionsfähigkeit der öffentlichen Verwaltung gewährleistet werden konnte.

Bereits vor der Pandemie wurde die Digitalisierung von Staat und Verwaltung durch die bis Ende 2022 vorgeschriebene Umsetzung des Online-Zugangsgesetzes befördert. 575 Leistungsbündel der Verwaltung aller föderalen Ebenen sind bis dahin als Online-Dienste umzusetzen. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, bietet Dataport im Auftrag seiner Träger die Plattform Online Service Infrastruktur (OSI) und die Online-Dienste-Factory als zentrale Infrastrukturkomponenten zur Umsetzung von Online-diensten seiner Träger und Kooperationspartner an. Das Konjunkturpaket unterstützt insbesondere die Entwicklung und Bereitstellung von Online-Diensten, die als Einer-für-Alle-Dienste (EfA) von den jeweiligen themenführenden Ländern über ihre IT-Dienstleister entwickelt und bundesweit bereitgestellt werden sollen. Dataport wird in der Folge dieser Verabredung mit den im Auftrag seiner Träger entwickelten und über das Konjunkturprogramm finanzierten Online-Diensten bundesweit tätig werden. Ende des Jahres 2020 waren bereits 224 Online-Dienste bereitgestellt und über 100 weitere Dienste projektiert.

Über den Bereich der gemeinsam mit Bund und Ländern betriebenen OZG-Umsetzung hinaus werden durch die anhaltende digitale Transformation und im Sinne der digitalen Daseinsvorsorge zusätzliche Angebote in den Bereichen Gesundheit, Kultur und Bildung entwickelt, auch Justiz, Polizei oder Feuerwehr werden mit innovativen digitalen Angeboten unterstützt.

Die Entwicklung innovativer Online-Dienste wird auch in Zukunft ein wichtiges Tätigkeitsfeld bleiben. Die Nachfrage nach vollständig digitalisierten Verwaltungsleistungen, bei denen Nutzerorientierung und automatisierter Datenaustausch im Vordergrund stehen, wird schon wegen der demographischen Entwicklung und der damit verbundenen abnehmenden Zahl der Beschäftigten im öffentlichen Dienst weiter steigen. Dieses und die steigende Schuldenlast aufgrund der Corona-Hilfspakete werden absehbar weitere Effizienzgewinne durch Automatisierung notwendig machen. Daneben werden klassische Tätigkeitsfelder wie die IT-Konsolidierung weiterhin bestehen bleiben, weil auch dadurch Effizienzgewinne erzielt werden können.

Bund, Länder und Kommunen haben sich zum Ziel gesetzt, die digitale Souveränität der öffentlichen Verwaltung kontinuierlich zu stärken. Die Leistungen von Dataport sind konsequent auf die Wahrung der digitalen Souveränität und der Hoheit und Kontrolle über die eigenen Daten ausgerichtet. Diese bereits im „Zielbild 2017-2021“ verankerte Ausrichtung findet auch im fortgeschriebenen „Zielbild 2022-2026“ ihren Niederschlag. Schon heute verfolgt Dataport eine Hybrid-Strategie: Dafür verhandelt Dataport mit Software-Lieferanten, die ihre Leistungen nur noch aus einer vom außereuropäischen Ausland dominierten Cloud anbieten wollen, damit die Erwartungen an eine souveräne Datenhaltung und -verwaltung erfüllt werden. Dataport bemüht sich aber gleichzeitig zur Reduzierung derartiger Abhängigkeiten und zur Stärkung der eigenen Verhandlungsmacht um einen verstärkten Einsatz von Open-Source-Lösungen. Über 40 Prozent der Rechenzentrums-Infrastrukturen laufen bereits auf einem Open-Source-Betriebssystem. „Phoenix“ als Werkstatt, aus der eine Lösung für einen Open-Source-Arbeitsplatz bereitgestellt wird, ist ein weiteres Ergebnis dieser Bemühungen. Ein erstes Modul für Videokonferenzen aus dieser Werkstatt wird seit dem Frühjahr 2020 im Bildungsbereich sowie in der öffentlichen Verwaltung für Onlinekonferenzen eingesetzt.

Darüber hinaus beteiligt sich Dataport an den Überlegungen zum Aufbau einer deutschen Verwaltungs-Cloud im Rahmen des IT-Planungsrates und arbeitet aktiv bei Gaia-X mit, einer Initiative des Bundeswirtschaftsministers sowie mittlerweile auch der EU-Kommission. Ziel von Gaia-X ist die Schaffung einer sicheren und vernetzten europäischen Dateninfrastruktur, die den europäischen Wertvorstellungen und ihren Anforderungen an ihre Datensouveränität entspricht.

Neben der digitalen Souveränität und der OZG-Umsetzung gewinnen weitere Themen wie z.B. Big Data Analytics, Machine Learning und künstliche Intelligenz an Bedeutung.

Dataport hat zum Jahresbeginn 2021 mit dem Aufbau des Hubs für Datennutzung und künstliche Intelligenz (data[port]ai) begonnen. Hier geht es um die Bereitstellung einer Plattform, auf der datengetriebene Lösungen und KI-Lösungen für die Verwaltung entwickelt und betrieben werden können. Der Hub soll auch Unternehmen (insbesondere kleinen und mittleren Unternehmen), Start-ups sowie Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen aus der Region als offene Plattform für Innovation und Wertschöpfung durch KI zur Verfügung stehen.

Mit Projekten zur Digitalen Daseinsvorsorge erweitert Dataport das Leistungsspektrum auf kommunaler Ebene. Dies wird auch am Beispiel der Unterstützung des Kommunalbereichs bei der Braunkohlekonversion in Sachsen-Anhalt deutlich.

Die Lage auf dem IT-Arbeitsmarkt verschärft sich durch den Fachkräftemangel weiterhin. Dataport rekrutiert gleichwohl erfolgreich. Der Aufwand dafür wächst jedoch und fordert von Dataport, seine Recruiting-Strategien kontinuierlich und systematisch an die sich verändernden Bedingungen anzupassen. Dataport kann mit interessanten Projekten, einem guten Betriebsklima, Familienfreundlichkeit und seiner Ausrichtung am Public Value derzeit noch gut „punkten“.

## Geschäftsverlauf und Lage des Unternehmens

Die Geschäftsentwicklung von Dataport führte im Wirtschaftsjahr 2020 zu einer Umsatzsteigerung von 20,1 Prozent auf 900,4 Mio. € (2019: 749,8 Mio. €). Das Jahresergebnis 2020 liegt in Höhe von 11,9 Mio. € um 2,9 Mio. € über dem Vorjahr (2019: 9,0 Mio. €).

Diese Steigerung ist vor allem auf neue Projekte in den Bereichen Digitalisierung, Netz- und Infrastrukturdienstleistungen und im Projektmanagement- und Consultinggeschäft sowie auf das Handelsgeschäft zurückzuführen.

Die aktivierten Eigenleistungen erhöhen sich gegenüber dem Vorjahr um 1,9 Mio. € auf 6,4 Mio. € (2019: 4,5 Mio. €). Die sonstigen betrieblichen Erträge liegen mit 9,1 Mio. € um 0,6 Mio. € über dem Vorjahr (2019: 8,5 Mio. €).

Der Aufwand für Material und bezogene Dienstleistungen stieg insgesamt von 409,2 Mio. € in 2019 um 104,6 Mio. € auf 513,8 Mio. € in 2020. Die deutliche Aufwandssteigerung lässt sich im Wesentlichen auf zwei Aspekte zurückführen. Durch das zusätzliche Handelsgeschäft entstand ein gegenüber dem Vorjahr um 46,6 Mio. € höherer Aufwand. Durch neue Projekte in den Bereichen Digitalisierung, Netz- und Infrastrukturdienstleistungen sowie im Projektmanagement- und Consultinggeschäft wurden zusätzliche Fremdleistungen benötigt, die zu einem um 48,2 Mio. € höheren Aufwand geführt haben.

Der Personalaufwand stieg 2020 im Vergleich zum Vorjahr um 36,2 Mio. € auf 298,6 Mio. € (2019: 262,4 Mio. €). Der Anstieg um 13,9 Prozent ist auf die wachstumsbedingte Erweiterung der Personalkapazitäten auf durchschnittlich 3.356 Full Time Equivalents (2019: Ø 2.947 FTE) zurückzuführen.

Die Abschreibungen liegen mit 50,6 Mio. € um 8,3 Mio. € über dem Vorjahreswert (42,3 Mio. €). Dies ist auf eine höhere Investitionstätigkeit zurückzuführen. Im Jahr 2020 wurden Investitionen in Höhe von 100,2 Mio. € getätigt, gegenüber 76,1 Mio. € in 2019.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen steigen im Vergleich zum Vorjahr um 2,0 Mio. € auf 37,7 Mio. € (2019: 35,7 Mio. €). Dieser Anstieg lässt sich im Wesentlichen auf das Personalwachstum (+ Ø 409 FTE in 2020) von Dataport zurückführen.

Die kurzfristigen finanziellen Verpflichtungen konnten aus eigenen Mitteln erbracht werden. Es bestehen Betriebsmittelkredite in Höhe von 15 Mio. €, da der Bestand der liquiden Mittel infolge der ungleichmäßigen Zahlungseingänge im Geschäftsjahresverlauf erheblich schwankt. Der Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit beträgt 108,1 Mio. € (2019: 70,1 Mio. €).

Das Anlagevermögen war zum 31.12.2020 zu 85,4 Prozent (2019: 90,3 Prozent) durch Eigenkapital und langfristige Pensions- und Beihilferückstellungen gedeckt. Die Finanzanlagen in Höhe von 83,3 Mio. € (2019: 75,3 Mio. €) bestehen nahezu ausschließlich aus den Rückdeckungsversicherungen. Das Umlaufvermögen beträgt 141,8 Mio. € im Jahr 2020 (2019: 120,8 Mio. €). Die aktiven Rechnungsabgrenzungsposten in Höhe von 31,3 Mio. € (2019: 25,4 Mio. €) betreffen im Wesentlichen Vorauszahlungen für Hardwarewartungs- und Softwarepflegeverträge.

Die Eigenkapitalquote steigt auf 12,1 Prozent (2019: 11,6 Prozent). Aufgrund des deutlich positiven Jahresüberschusses ergibt sich trotz höherer Bilanzsumme eine Erhöhung der Eigenkapitalquote.

Die Rückstellungen steigen um 25,0 Mio. € auf 223,9 Mio. € (2019: 198,8 Mio. €). Der Anstieg ergibt sich im Wesentlichen durch die Erhöhung der Pensionsrückstellungen (+20,9 Mio. €).

Die Summe der Verbindlichkeiten stieg im Berichtsjahr um 32,6 Mio. € auf 119,5 Mio. € (2019: 86,8 Mio. €). Die deutliche Steigerung ist vor allem auf die Zunahme der Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung zurückzuführen. Diese stiegen um 27,9 Mio. € auf 87,0 Mio. € per Jahresultimo (2019: 59,1 Mio. €).

Die passiven Rechnungsabgrenzungsposten in Höhe von 72,8 Mio. € (2019: 58,8 Mio. €) beinhalten zum großen Teil kundenfinanzierte Investitionen in die Produkte des Standardersatzbedarfs, in die Endgerätebetreuung und in den Netzausbau in Schleswig-Holstein.

Die wirtschaftliche Lage des Unternehmens im Geschäftsjahr 2020 ist als stabil zu beurteilen.

Nicht-finanzielle Leistungsindikatoren ergeben sich insbesondere aus der Personalleistungsstatistik. Im Geschäftsjahr 2020 stieg der Anteil der Leistungen für Kundenaufträge und marktorientierte Projekte auf 71 Prozent (2019: 68 Prozent). Der Anstieg ist im Wesentlichen auf die Auswirkungen der Corona-Pandemie zurückzuführen: Fortbildungen konnten nicht wie geplant durchgeführt werden, Fahrzeiten fielen weitestgehend weg und die Anzahl der Krankheitstage je Mitarbeiter fielen geringer aus als im Vorjahr. Die sonstigen Zeiten (Urlaub, Krankheit, Fortbildung und allgemeine Administration) gingen entsprechend auf 29 Prozent (2019: 32 Prozent) zurück.

## Ausblick, Chancen und Risiken

Dataport hat sich erfolgreich als öffentlicher IT-Dienstleister für die Verwaltung etabliert und wird diese auch zukünftig erfolgreich mit hochwertigen und wirtschaftlichen IT-Dienstleistungen unterstützen. Mit der im „Dataport-Zielbild 2017-2021“ formulierten Vision und umfangreichen Zielvorgaben hat Dataport einen Rahmen für die Entwicklung:

*Dataport leistet als agiles durch die öffentliche Hand gesteuertes Unternehmen, Shared-Service-Center und Cloud-Dienste-Anbieter vollumfassende End-to-End IT-Services, die stabil, hochsicher, dauerhaft preisleistungsoptimiert und benchmarkfähig erbracht werden. Dataport unterstützt als Kooperations-Nukleus und Innovationstreiber die Verwaltungsmodernisierung, steht mit seinem Markenkern für „Public Value“ und sichert so die digitale Souveränität des Staates.*

Die Entwicklung von Dataport wird von den nachfolgenden Chancen und Risiken beeinflusst. Dataport managt die Risiken im Rahmen eines strategischen Risikomanagements. Das Risikomanagement erfolgt in Verbindung mit dem Management von Chancen und Zielen. Im Rahmen des Risikomanagements identifizieren Bereichs- und Stabsstellenleitungen die strategischen Risiken der Bereiche anhand eines standardisierten Verfahrens. Es wird zwischen Kundenrisiken, Finanzrisiken, Personalrisiken, Prozessrisiken, Technologierisiken und generellen Risiken unterschieden. Die Risikobearbeitung durchläuft vier Phasen: Risikoidentifikation, Risikoanalyse, Risikobewertung und Maßnahmenphase.



## 1. Ausblick und Chancen

In den kommenden Jahren sind folgende Rahmenbedingungen für die weitere Entwicklung von Dataport prägend:

- Verwaltungsleistungen werden online zur Verfügung gestellt.
- Digitalisierung der Onlineangebote und Back-office-Verfahren.
- Die Automatisierung von Verwaltungsleistungen ist erforderlich, um den Herausforderungen des demografischen Wandels zu begegnen.
- Die Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung, im Gesundheitswesen und im Bildungssystem wird schnell und konsequent weiterverfolgt. Dies erfordert weitere Investitionen.
- Die Erfahrung von Home-Office wird einen Ausbau der digitalen Verwaltung und Zusammenarbeit erfordern – zu Lasten der Aufwendungen für Büroflächen. Erforderlich werden allerdings Investitionen in Aufbau und Ausstattung von geeigneten Kommunikationsflächen für hybride Veranstaltungen in Präsenz und online.
- Datenunterstützte Verwaltung durch Automatisierung und künstliche Intelligenz.
- Die Digitalisierung der Schulen erfordert nach Auslaufen des Digitalpaktes Mittel für Support und Betrieb der mittlerweile aufgebauten IT-Infrastruktur.
- Knappere Haushalte legen eine weitere Konsolidierung der IT – auch länder- und kommunalübergreifend nahe. Dies erfordert ebenfalls Investitionen.

Die im „Zielbild 2017-2021“ manifestierten Vorgaben seitens der Träger sind mit Stand Ende 2020 zum weitaus größten Teil im Rahmen konkreter Maßnahmen umgesetzt.

## 2. Risiken

### 2.1. Generelle Risiken

- Aufgrund des Wachstums bestehen die Herausforderungen darin, die Qualität der zu erbringenden IT-Leistungen kontinuierlich zu verbessern, um den zunehmenden Erwartungen der Kunden gerecht zu werden. Dazu hat Dataport bereits im Jahr 2020 ein System für Kunden- und Nutzerbefragungen eingerichtet und pilotiert, das in 2021 ff. über alle Produkte und Leistungen ausgerollt und eingesetzt werden soll.
- Dataport wächst seit mehreren Jahren, und diese Entwicklung wird sich in den folgenden Jahren fortsetzen. Dataport hat daher ein Programm „Wachstum managen“ aufgesetzt. In diesem Programm werden verschiedene Handlungsfelder bearbeitet. Im Jahr 2021 stehen die Handlungsfelder IDA-Nachfolge (IDA steht für „Interne digitale Aufstellung“), Pipelinemanagement, Unternehmensarchitektur, Nutzer-/Kundenzufriedenheit & Qualitätsmanagement, Produktisierung & Vertriebsorganisation, Make or Buy & Fertigungstiefe, Unternehmensorganisation und Rollenbasiertes Onboarding im Fokus der Aktivitäten. Weitere Handlungsfelder sind bereits in Arbeit.
- Nach gegenwärtiger Rechtslage endet zum 31. Dezember 2022 das Moratorium zu § 2b USG. Damit wäre für die weit überwiegende Anzahl der Leistungen von Dataport ab dem 1. Januar 2023 eine Umsatzsteuerpflicht gegeben. Dies würde Kostensteigerungen auf Seiten der Auftraggeber in Höhe von durchschnittlich neun bis zehn Prozent zur Folge haben. Es ist derzeit durch Dataport nicht abschließend zu bewerten, inwieweit diese Kostensteigerung im Rahmen der Kundenhaushalte umsetzbar wäre. Möglicherweise wäre eine kundenseitige Absenkung der Leistungsabnahme erforderlich, um den Kostenrahmen der Haushalte einhalten zu können.
- Zusätzliche Aufträge zur Digitalisierung führen zu Personalwachstum. Für das zusätzliche Personal steigt der Bedarf an Raum. Zusätzliche Büroflächen, ggf. auch an anderen Standorten, müssen gefunden und bewirtschaftet werden. An allen Standorten wurden dafür zusätzliche Flächen oder Co-Working-Arbeitsplätze angemietet. Beim Arbeiten im Home-Office haben Mitarbeiter\*innen positive Erfahrungen gemacht, von denen sie in Befragungen berichteten. Künftig werden diese Mitarbeiter\*innen flexibler arbeiten wollen. Dataport geht daher davon aus, dass der Flächenbedarf pro Mitarbeiter\*in wegen der Ausweitung des mobilen Arbeitens pro Tag sinken wird.
- Die mit der Corona-Pandemie verbundenen Risiken können aufgrund der sehr dynamischen Entwicklung nicht abschließend bewertet werden. Die vertraglichen Leistungen werden seitens Dataport im Rahmen der realisierten Krisenorganisation erbracht. Inwieweit sich die haushalterischen Belastungen infolge der Corona-Pandemie auf die IT-Haushalte der Kunden auswirken werden, ist noch nicht absehbar. Die aktuelle Situation verdeutlicht aber auch die Notwendigkeit einer leistungsfähigen Informationstechnik gerade in Krisensituationen. Hiermit sind zumindest mittelfristig auch Potenziale für eine zukünftige Entwicklung verbunden.

## 2.2. Personalrisiken

Durch die demografische Entwicklung einerseits sowie den anziehenden IT-Arbeitsmarkt andererseits kommt es zu einem IT-Fachkräftemangel. Zur Risikominimierung wurden eine Reihe von Maßnahmen umgesetzt, wie zum Beispiel Erweiterung des Ausbildungskonzeptes, Employer-Branding-Kampagne, Recruiting, Durchführung von Personalplanungs-Workshops und der Ausbau des Ausbildungsportfolios sowie von Hochschul-Kooperationen. Der Bekanntheitsgrad von Dataport stieg von 2 Prozent im Jahr 2019 auf 8 Prozent im Jahr 2020. Die erste Employer-Branding-Kampagne war ein großer Erfolg und wurde mit dem Rexx Recruiting Award 2020 prämiert. Des Weiteren konnte im Kampagnenzeitraum eine 55-prozentige Steigerung der Mitarbeiterbewertungen auf kununu erreicht werden, und damit verbunden eine Steigerung der dortigen Weiterempfehlungsrate von 92 auf 96 Prozent. Dataport erhielt im Jahr 2020 als erstes öffentlich-rechtliches Unternehmen und als eines von drei Unternehmen in Deutschland das New-Work-Siegel für die Schaffung eines mitarbeiterorientierten Arbeitsumfeldes. Zudem erreichte Dataport im Ranking des Nachrichtenmagazins Stern und des Marktforschungsinstituts Statista innerhalb der IT-Branche Platz fünf und branchenübergreifend Platz 76 der besten Arbeitgeber Deutschlands<sup>5</sup>.

## 2.3. Prozessrisiken

Der Prozess zur Neubesetzung von Stellen nimmt viel Zeit in Anspruch. Bereits ausgewählte Bewerber könnten wieder abspringen. Das bedeutet für das Unternehmen ein Risiko bei der Übernahme neuer Aufträge. Durch die Optimierung des FTE-Board-Prozesses wurden die Besetzungszeiten deutlich verkürzt. Durch die erhöhte Sichtbarkeit als Arbeitgeber infolge der Kampagne stieg die Anzahl der Bewerbungen im Jahr 2020 auf 12.000. Ein Anstieg von 92 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Die Bewerbungen pro Vakanz verdoppelten sich im selben Jahr von 9,6 in 2019 auf 17,9. Gleichzeitig sank durch die Verbesserung der Beratung, Vorauswahl und durch passendere Bewerbungen die Anzahl der Auswahlgespräche um 18 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Stellenbesetzungsquote stieg von 67 Prozent im Jahr 2019 auf 85 Prozent im Berichtsjahr.

## 2.4. Technologierisiken

- Auf die wachsende Bedrohungslage durch Cyber-Angriffe stellt sich Dataport durch eine intensive Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für die Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) und den Ausbau eines Security Operation Center (SOC) ein. Das SOC befasst sich aktuell mit dem Einsatz von KI-Werkzeugen im Kampf gegen Cyber-Angriffe.
- Die erfolgreichen Cyber-Angriffe auf professionell betriebene IT-Infrastrukturen im industriellen Bereich aus dem Jahr 2019 zeigen, dass die Bedrohungslage sich weiter verschärft und erfolgreiche, insbesondere fremdstaatliche, Angriffe nicht auszuschließen sind. Der hieraus erwachsene Finanzbedarf wird in den nächsten Jahren weiter steigen.

Insgesamt ist festzustellen, dass Dataport die erkannten Risiken managt und der Bestand des Unternehmens stabil ist. Dataport erfüllt seinen gesetzlichen Auftrag. Seit der Gründung konnten Synergien für die Träger erwirtschaftet werden.

---

<sup>5</sup> <https://www.stern.de/wirtschaft/das-sind-die-besten-arbeitgeber-deutschlands-30006520.html>

**Dataport**

Anstalt des öffentlichen Rechts  
Altenholzer Straße 10-14  
24161 Altenholz  
[www.dataport.de](http://www.dataport.de)

**Pressesprecherin**

Britta Heinrich  
Telefon: +49 40 42846-3047  
Mobil: +49 171 3342284  
E-Mail: [Britta.Heinrich@dataport.de](mailto:Britta.Heinrich@dataport.de)

Quelle Titelbild: iStock